Nr. 145. — Donnerstag, 24. Juni. — 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

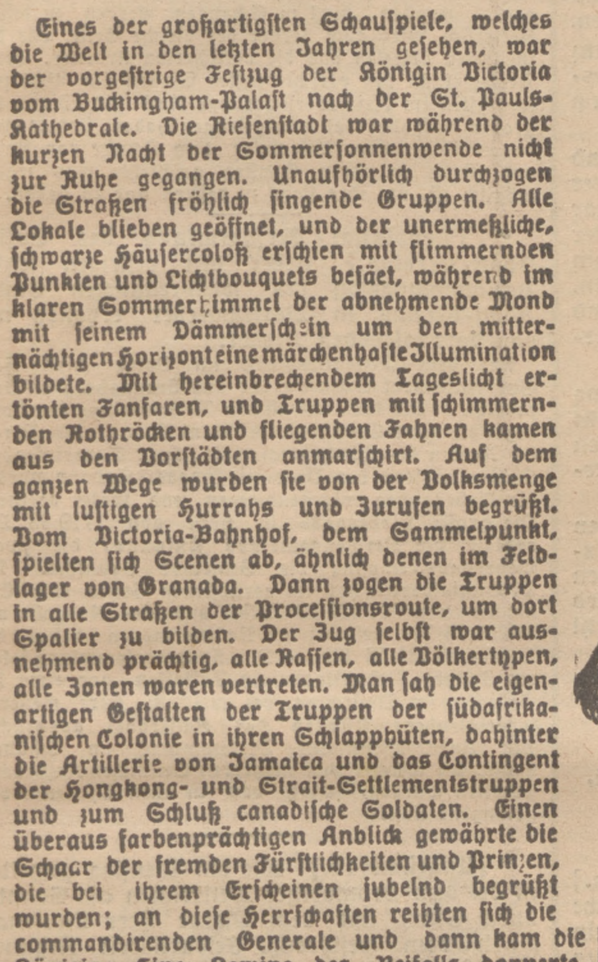
Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Zum Regierungsjubiläum der Königin von England.



Eines der großartigsten Schauspiele, welches die Welt in den letzten Jahren gesehen, war der vorgestrige Festzug der Königin Victoria vom Buckingham-Palast nach der St. Pauls-Kathedrale. Die Riesenstadt war während der kurzen Nacht der Sommersonnenwende nicht zur Ruhe gegangen. Unaufhörlich durchzogen die Straßen fröhlich singende Gruppen. Alle Lokale blieben geöffnet, und der unermeßliche, schwarze Häusercoloß erschien mit flimmernden Punkten und Lichtbouquets besäet, während im klaren Sommerhimmel der abnehmende Mond mit seinem Dämmerschein um den mitternächtigen Horizont eine märchenhafte Illumination bildete. Mit hereinbrechendem Tageslicht ertönten Fanfaren, und Truppen mit schimmernden Rothröcken und fliegenden Fahnen kamen aus den Vorstädten anmarschirt. Auf dem ganzen Wege wurden sie von der Volksmenge mit lustigen Hurrahs und Zurufen begrüßt. Vom Victoria-Bahnhof, dem Sammelpunkt, spielten sich Scenen ab, ähnlich denen im Feldlager von Granada. Dann zogen die Truppen in alle Straßen der Processionsroute, um dort Spalier zu bilden. Der Zug selbst war ausnehmend prächtig, alle Rassen, alle Völkertypen, alle Zonen waren vertreten. Man sah die eigenartigen Gestalten der Truppen der südafrikanischen Colonie in ihren Schlapphüten, dahinter die Artillerie von Jamaica und das Contingent der Hongkong- und Strait-Settlementstruppen und zum Schluß canadische Soldaten. Einen überaus farbenprächtigen Anblick gewährte die Schaar der fremden Fürstlichkeiten und Prinzen, die bei ihrem Erscheinen jubelnd begrüßt wurden; an diese Herrschaften reihten sich die commandirenden Generale und dann kam die Königin. Eine Lawine des Beifalls donnerte, als die Herrscherin in ihrem von acht Pferden gezogenen Landauer mit der Prinzessin von Wales und der Prinzessin Christian erschien. Zur Rechten ritt der Prinz von Wales und zur Linken der Herzog von Cambridge, dicht hinter dem Wagen der Commandeur der Truppen, der Herzog von Connaught, und hinter diesem der Träger der kaiserlichen Standarte. Hieran schlossen sich die Stäbe und Hofchargen der Prinzen. Wir bringen eine kurze Schilderung des Gottesdienstes vor der St. Pauls-Kathedral. Wir fügen zwei Bilder der hohen Frau bei; das eine stellt die Königin dar, wie sie heute ausschaut, das andere als Achtzehnjährige unmittelbar nach der Thronbesteigung.

Der kurze Gottesdienst vor der Saint Pauls-Kathedrale hinterließ bei allen Augenzeugen einen unvergeßlichen erhebenden Eindruck. Die Chorsänger, die Geistlichkeit und an ihrer Spitze der Bischof von London und der Erzbischof von Canterbury in ihren reichen geistlichen Gewändern, hatten auf den Stufen der Freitreppe vor dem westlichen Portal Aufstellung genommen, um die Königin zu empfangen. Die letztere, welche ganz in Schwarz gekleidet war und einen weißen Sonnenschirm aufgespannt hatte, blieb während der ganzen Ceremonie in ihrem von acht Isabellen gezogenen Wagen, der dicht vor den Stufen Halt machte. Der Prinz von Wales und die Herzoge von Connaught und von Cambridge hielten zu Pferd auf der rechten Seite des königl. Wagens, während die übrigen Fürstlichkeiten, die gleichfalls beritten waren, sich um denselben herum gruppirten. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde die Nationalhymne angestimmt, welche von der riesigen Volksmenge begeistert mitgesungen wurde. Tausendstimmige Hochrufe erbrausten, in welche die Marine-Brigade, die Colonial-Truppen, die Premier-Minister der Colonien, sowie die indischen und ausländischen Abgesandten wiederholt enthusiastisch einstimmten. Die Königin, die sehr wohl aussah, war sichtlich tief gerührt und dankte huldvoll lächend nach allen Seiten.



Die Königin nach neuester Aufnahme. — Die Königin beim Beginn ihrer Regierung.

*

Nachstehend lassen wir die telegraphischen Nachrichten folgen, die uns heute zugegangen sind:

London, 23. Juni. (Tel.) Die Zeitungen melden aus dem Buckingham-Palast vom gestrigen Abend, daß die **Königin sich sehr wohl befindet** und in keiner Weise unter den Folgen der Anstrengung zu leiden hat.

Die **Illumination** der Stadt am gestrigen Abend war von einer nie dagewesenen Pracht. Die schaulustige Menge drängte sich bis um Mitternacht durch die glänzenden Straßen. Trotz dieser ungeheueren wogenden Menschenmenge sind weder am Tage noch am Abend ernstliche Unfälle gemeldet worden.

Die „Official Gazette" veröffentlicht die Ernennung des **Herzogs von Sachsen-Coburg zum Admiral der Flotte.**

Dublin, 23. Juni. (Tel.) Auf dem Stadthause wurde gestern Abend von einigen Personen eine **schwarze Flagge halbmast** gehißt; dieselbe wurde nach einer halben Stunde wieder heruntergeholt und durch die Straßen getragen unter dem Geleit eines Zuges mit Stöcken bewaffneter Männer, welche das „Gott schütze Irland" sangen. Die Demonstranten wurden schließlich von der Polizei zerstreut. Ein anderer Zug zog durch die Straßen und trug einen Sarg mit der Inschrift „Das britische Reich". Eine ihn begleitende Musikbande spielte einen Trauermarsch, und eine gewaltige Volksmenge bildete das Gefolge. Auf dem Wege, den der Zug nahm, wurden viele Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert.

Rom, 23. Juni. (Tel.) Der **Senat** und die **Deputirtenkammer** beschlossen gestern, dem Sprecher des englischen Unterhauses die warm gefühlten Wünsche des Parlamentes für eine lange und segensreiche Fortdauer der ruhmreichen Regierung der Königin und den Antheil auszudrücken, welchen das italienische Volk an den Ereignissen nimmt, die die große englische Nation, die Lehrmeisterin der Freiheit, Duldsamkeit, des bürgerlichen Fortschrittes und der Ordnung, freudig bewegen.

*

Ueber die ungeheuren Schwierigkeiten, welche es gemacht hat, die in London aus den Provinzen und dem Auslande eingetroffenen Gäste zu ernähren und unterzubringen, werden dem „B. Tgbl." von seinem Londoner Correspondenten u. a. folgende interessante Details geschrieben:

Für einen Theil der Obdachlosen hatte Mr. Rewman, der Director der mächtigen Queens Hall, Fürsorge getroffen. Er hatte sämmtliche Räume dieses großen Gebäudes zur Aufnahme der Fremden geöffnet und darin einen die ganze Nacht durchdauernden Ball eingerichtet, der Montag Abend um 8 Uhr begann und bis zum Morgen 5 Uhr dauerte. Es konnten 2800 Menschen in der bekannten Concerthalle untergebracht werden, die sich hier des Nachts für zehn Mark nicht allein amüsiren konnten, sondern auch an einer Reihe von Buffets Erfrischungen aller Art fanden. Der Grafschaftsrath hatte dem Unternehmer für die ganze Nacht die Schankerlaubniß für Wein und Spirituosen gewährt.

Die Frage der Verpflegung der Massen in der Straße während des langen Wartens war ebenfalls sehr ernst. Nicht alle hatten sich an der Feststraße gelegene Wohnungen mit obligatem Frühstück für 20 Personen zu 20 000 Mk. miethen können. Für Complexe von Tribünen hatten gewisse Restaurateure die Verpflegung gegen 30—40 Mk. pro Person übernommen. Doch waren derartige Abschlüsse schon seit Wochen perfect, und die größeren Unternehmer weigerten sich, in weitere Arrangements einzutreten. Der erste Koch Londons, „Benoist", der für alle eleganten großen Festlichkeiten die Diners zu liefern pflegt, fürchtete einen ähnlichen Ueberfall der hungrigen Menge, wie er ihn vor zehn Jahren auszuhalten hatte, und hatte sich für die Jubiläumswoche folgendermaßen verproviantirt: 20 Tonnen Roastbeef, 4000 Ochsenzungen, 1000 Galantines, 1000 Wildschweinsköpfe, 20 000 Wachteln in Gelée, 20 000 Lerchen, 3000 Hühner und 1000 Wild- und Geflügelpasteten. Eine allgemeine Klage der Restaurateure war, daß es ihnen an Gabeln und Löffeln fehlte, und es wurden 5 Mk. pro Dutzend Löffel für den Tag Leihgeld bezahlt. Damit es in diesen Tagen auch nicht an dem nöthigen Wasser fehle, ließ die Stadt überall ständige laufende Hydranten aufschrauben.

Eine nicht unerhebliche Sorge erwächst der **Polizei** aus dem Schutze der während der Festlichkeiten ohne Beaufsichtigung gelassenen Häuser, namentlich in den Vorstädten Londons, da die Gesammtpolizei an der Feststraße zur Verwendung gelangt. Die Stadt hat 3000 pensionirte Polizisten zu diesem Dienste wieder herangezogen, sie wurden für die Festwoche uniformirt, erhalten pro Tag 10 Mark und eine entsprechende Wohnungsvergütigung. In einzelnen Vororten sind für diese Tage freiwillige Polizisten eingeschworen worden.

Um eine Fürstenkrone.

Roman von Reinhold Ortmann.

[Nachdruck verboten.]

50) (Fortsetzung.)

Die Baronin, welche sich bis dahin ganz still und anscheinend theilnahmslos verhalten hatte, trat nun auch an ihre Seite und flüsterte ihr etwas zu, daß sicherlich viel mehr eine Abmahnung als eine Ermunterung war. Aber als wenn gerade durch diese Einmischung ihre Zweifel wieder beseitigt worden wären, schüttelte die junge Comtesse energisch den Kopf und sagte: „Ich habe es bedacht, Herr Doctor, und ich sehe nicht ein, was mich abhalten sollte, Ihnen meine Wünsche zu offenbaren. Ich erwarte, daß die Entscheidung des Gerichts gegen den Fürsten ausfallen wird; so wenigstens scheint es mir der Gerechtigkeit zu entsprechen und eine Aeußerung des Justizraths läßt mich vermuthen, daß auch er auf ein solches Ergebniß vorbereitet ist. Man wird dem kleinen Sohne des Grafen Adelhard den Fürstentitel wie das Fideicommiß zusprechen, und ich werde Schloß Hohenstein für ihn und seine Mutter zu räumen haben."

„Diese letztere Nothwendigkeit, Comtesse, dürfte jedenfalls noch nicht so bald an Sie herantreten; denn die Entscheidung, welche jetzt zu erwarten steht, ist immerhin nur eine Entscheidung der ersten Instanz, und so wenig die Gräfin Raffaella sich dabei beruhigen würde, wenn sie gegen sie ausfiele, so wenig wird sich, wie ich vermuthe, Ihr Herr Verlobter mit einem für ihn ungünstigen Spruche bescheiden. Selbst bei ungleich rascherer Erledigung, als sie nach meinen Erfahrungen von dem höchsten Gerichtshofe zu erwarten steht, dürfte immerhin noch ein Jahr vergehen, bevor ein rechtskräftiges unanfechtbares Erkenntniß der letzten Instanz zu erstreiten ist."

„Das aber ist es ja gerade, was ich verhindern möchte", fiel Hertha lebhaft ein. „Eine solche Verschleppung, durch die am Ende niemand einen Gewinn hätte, muß unter allen Umständen vermieden werden. Zweierlei Recht und zweierlei Gerechtigkeit kann es doch unmöglich geben. Wenn die Richter der ersten Instanz, nachdem sie beide Parteien gehört haben, zu dem Schluß kommen, daß dem kleinen Grafen Chlodwig die Erbschaft meines Vaters gebührt, so wird der höchste Gerichtshof seinen Spruch schwerlich in einem anderen Sinne abgeben, und keiner von uns würde in der Zwischenzeit Freude an einem Besitzthum haben, auf welchem der Verdacht ruht, daß es seinem eigentlichen Herrn widerrechtlich vorenthalten wird."

„Es scheint Ihnen also denkbar, daß Fürst Wenzel Hohenstein sich mit einer Niederlage ohne Weiteres zufrieden geben könnte?"

„Ich werde wenigstens all' meinen Einfluß aufbieten, ihn dazu zu bewegen, und ich hoffe, daß er meinen Wünschen willfahren wird, wenn er sieht, daß dieser häßliche Prozeß mir wie ein unheimlicher Schatten das Leben verdüstert. Aber mit seinem Stolz und seinem soldatischen Selbstbewußtsein werde ich dabei freilich zu rechnen haben. Wenn er nur als ein kläglich Besiegter aus dem Streite hervorgehen soll, so wird er allerdings, wie ich fürchte, sein Recht bis auf das Aeußerste vertheidigen, und ich würde in diesem Fall vielleicht nicht einmal den Muth haben, ihm eine Unterwerfung anzusinnen, so lange es noch eine schwache Möglichkeit für ihn giebt, den Kampf zu gewinnen. Wenn man ihm aber die Brücke für einen ehrenvollen Rückzug bauen, ihm einen Ausweg schaffen könnte, auf welchem zugleich der Gerechtigkeit und seinem Selbstgefühl Genüge geschähe, so würde er sich um meinetwillen gewiß zu einem Opfer entschließen, das uns alle von schwerer Last und Sorge befreite. Begreifen Sie jetzt meine Absicht, Herr Doctor? Errathen Sie nun, wie ich zu der Kühnheit kam, mir Ihren Besuch und Ihren Beistand zu erbitten?"

Er hatte es längst begriffen, und alles, was ihn in ihrer hochsinnigen Denkungsart bisher mit Bewunderung und Verehrung erfüllt hatte, erschien ihm gering neben diesem neuen Beweis einer Selbstverleugnung, die ihm großmüthiger und erhabener noch nie in seinem Leben begegnet war. Es hätte ihn namenlos glücklich gemacht, wenn er ihr das hätte aussprechen oder wenn er nur ihre Hand hätte an seine Lippen drücken dürfen; aber er war ja nur der Sklave einer unerbittlichen Pflicht, und diese allein durfte ihm sein Benehmen wie seine Worte vorschreiben.

„Ihre Absicht, Comtesse", sagte er, „ist eine so wohlwollende für die Gräfin Raffaella Hohenstein, daß ich selbstverständlich nicht daran denken kann, Ihnen die Ausführung zu widerrathen. Aber ich sehe keine Möglichkeit, wie ich Ihnen dabei behilflich sein könnte. Die Rückzugsbrücke, welche Sie dem Fürsten zu bauen wünschen — worin sollte sie denn bestehen?"

„Ich weiß es noch nicht; aber ich bin gewiß, daß ich im Verein mit Raffaella ohne große Mühe das Rechte finden würde."

„Im Verein mit Raffaella? Die Mitwirkung der Gräfin also ist es, auf welche Sie rechnen?"

„Gewiß! Ohne einigen guten Willen und einiges Entgegenkommen von ihrer Seite wäre ich vollkommen machtlos. Sie werden mich nicht mißverstehen, Herr Doctor! Keines von ihren Rechten ist es, das die Wittwe des Grafen Adelhard uns zu Liebe aufgeben soll. Nur die Form, in welcher sie von diesen Rechten Besitz ergreift, kommt hier in Frage. Es wird sich vielleicht um nichts anderes handeln, als um ein einziges gutes Wort. Glauben Sie nicht, daß sie um des Friedens willen gern bereit sein würde, ein solches Wort zu sprechen?"

„Ich wage nicht, Ihnen auf diese Frage kurzweg mit Ja oder Nein zu antworten, Comtesse! Wohl habe ich Ursache zu fürchten, daß die Gräfin Ihre hochherzigen und versöhnlichen Empfindungen nicht auf gleiche Art erwiedert, daß namentlich ein tiefer Groll gegen Ihren — gegen den Fürsten in ihrem Herzen ist. Aber ich halte es allerdings für fast undenkbar, daß ihr Haß oder ihr Wunsch, sich für eine erlittene Beleidigung zu rächen, Stand halten könnte gegen so viel Liebenswürdigkeit und Größe der Gesinnung. Es ist, wie ich vermuthe, Ihre Absicht, die Gräfin aufzusuchen?"

„Ich thäte es gern; aber ich weiß nicht, wie sie mich empfangen würde, und eben weil ich ihren Groll begreiflich finde, fehlt es mir an Muth, auf's Gerathewohl einen Besuch zu wagen. Ich werde eines Fürsprechers bei ihr bedürfen, eines Vermittlers, der seine Worte nicht so sehr von dem Interesse für die eine oder die andere Partei, als von rein menschlichen Empfindungen dictiren läßt. Und dafür, Herr Doctor, hatte ich auf Sie gerechnet."

„Ich stelle mich Ihnen mit allem Einfluß, den ich auf meine Clientin besitze, zur Verfügung", erwiderte Mohrungen, indem er sich erhob. „Welches das Ergebniß meiner Bemühungen sein wird, vermag ich freilich nicht zu sagen; darauf aber, daß ich Alles thun werde, was in meine Macht gegeben ist, dürfen Sie unbedingt rechnen. Natürlich wollen Sie den Ausgang des bevorstehenden Verhandlungstermins abwarten, ehe Sie eine Unterredung mit der Gräfin suchen?"

„Würden Sie mir dazu rathen, Herr Doctor?"

„Ich halte es für nahezu selbstverständlich, und ich glaube auch nicht, daß der Versuch, meine Mandatin zur Versöhnlichkeit zu stimmen, vorher irgend welche Aussicht auf Erfolg haben würde."

„Wann aber werde ich von dem Resultat Kenntniß erhalten? Sie begreifen, Herr Doctor, daß ich mich augenblicklich in einer keineswegs beneidenswerthen Lage befinde. Stündlich kann irgend ein Zufall dem Fürsten meine Anwesenheit in Berlin verrathen, und ich fürchte, daß alles verloren sein würde, wenn er meine Absichten durchschaute, noch ehe ich im Stande wäre, meine Bitten durch ganz bestimmte und für ihn annehmbare Vorschläge zu unterstützen. Ich werde also in einer beständigen Unruhe leben bis zu dem Moment, in welchem mir von Ihnen die Kunde geworden ist, daß Raffaella bereit ist, mich ohne Groll und feindselige Voreingenommenheit zu empfangen." (Forsetzung folgt.)

Vermischtes.

Barnatos Jugend.

Im Amsterdamer „Telegraaf" berichtet ein mit dem verstorbenen Minenkönig näher bekannt gewesener Amsterdamer Diamanthändler über die bisher in ziemliche Dunkelheit getauchte Jugendzeit des merkwürdigen Mannes. Danach gehörte Barnato vor etwa 30 Jahren mit seinem Bruder zu den gerissensten Londoner Straßenjungen. Sie führten ein richtiges Zigeunerleben und ernährten sich durch Aufführung von Tänzen, akrobatischen Experimenten und Kartenkunststücken. Bei den letzteren diente immer der Rücken eines der Brüder als Tisch, auf welchem der andere das Kunststück zum Besten gab. Die Tage des großen Derbyrennens waren für dies edle Brüderpaar just eben solche Festtage wie für den Prinzen von Wales und den Baron Hirsch. Dann liefen sie hinter den Equipagen her und schlugen ihnen die elegantesten Purzelbäume nach, so daß die Sixpencestücke ihnen aus den Karossen nur so zuflogen. Daß Barnato seine Laufbahn in Südafrika ebenfalls als Akrobat, Gaukler und Clown begann, sowie seine späteren Lebensschicksale haben wir mitgetheilt.

Politische Tagesschau.

Danzig, 28. Juni.

Abgeordnetenhaus.

Nach der Erklärung des nationalliberalen Abgeordneten Hobrecht in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses (cfr. Parlamentsbericht in unserer gestrigen Nummer) konnte über die **Annahme der Vereinsgesetznovelle** kein Zweifel mehr obwalten, da die Nationalliberalen die Entscheidung in der Hand hatten. Gleichwohl erweckte die animirte Debatte allgemeines Interesse, weil sie einige Streiflichter auf die herrschende Regierungskrisis warf. Wer freilich authentische Aufschlüsse über den Stand der Dinge erwartete, mußte sich enttäuscht sehen. Der Vollständigkeit halber sei noch angeführt, daß der Präsident **v. Köller** auf Anregung des Abg. Brütt (freiconf.) dem Abg. **Richter** einen nachträglichen **Ordnungsruf** ertheilte, weil er den Abg. **Frhrn. v. Zedlitz** durch den Zwischenruf „Frechheit" unterbrochen habe.

Der Rest der Sitzung wurde durch die Berathung kleinerer Gegenstände ausgefüllt. Der Antrag des Abg. **Richert** bezüglich des **Religionsunterrichts der Dissidentenkinder** wurde an eine Commission verwiesen. Bei der Begründung des Antrages hatte Richert u. a. darauf hingewiesen, daß schon sogar der intolerante Cultusminister Mühler im Jahre 1869 die Dissidentenkinder nicht zum confessionellen Unterricht zwingen wollte. Cultusminister **Bosse** erklärte, daß er nach Lage der Gesetze einen entsprechenden Ersatz des Religionsunterrichts verlangen müsse.

Morgen steht der Gesetzentwurf betr. die landschaftlichen (ritterschaftlichen) Zwangsbefugnisse auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 22. Juni. Ueber das **Schicksal des Vereinsgesetzes** äußert sich die „**Post**" wie folgt: „Da es im Hochsommer kaum noch möglich sein wird, zwischen den beiden Häusern des Landtages eine Einigung herbeizuführen, so erscheint es wahrscheinlich, daß der Landtag geschlossen werden wird, sobald das Herrenhaus seine erste Gesammtabstimmung vollzogen hat; die endliche Erledigung der gesetzgeberischen Aufgabe würde dann der Zukunft vorbehalten bleiben."

Reichstag.

Auch im Reichstage, der gestern ebenfalls seine Arbeiten wieder aufnahm, wurden die jetzt vielfach erörterten **Krisengerüchte** zur Sprache gebracht. Bei der dritten Lesung der **Handwerkervorlage** machte nämlich Abg. **Richter** (freis. Volksp.) auf die eigenthümliche Lage aufmerksam, die sich daraus ergebe, daß der Staatssecretär **v. Böttcher**, der die Vorlage hauptsächlich vertreten habe, seinen Abschied eingereicht haben solle. Es würde ihm leid thun, wenn gerade dieses Gesetz das letzte wäre, welches Herr v. Böttcher vertreten hätte; denn ein Interesse für dieses Gesetz bestehe nirgends im Lande. Bei den Personalveränderungen in der Regierung, wie sie jetzt vor sich gingen, sei es ja auch sonst überall constitutioneller Brauch, das Parlament zu vertagen. Gerade bei einem Gesetz, wie dem vorliegenden, komme es doch sehr darauf an, in wessen Händen die Ausführung des Gesetzes liege. Die Vorlage werde im übrigen Unzufriedenheit nach beiden Seiten erregen und am besten wäre es, auf die Durchberathung zu verzichten.

Staatssecretär **v. Böttcher** erwidert: Ich kann den Abg. Richter beruhigen. **Ich habe mein Abschiedsgesuch noch nicht eingereicht.** (Heiterkeit.) Aber selbst wenn die Personen sich ändern, so bleibt doch die Vertretung einer Vorlage einem von dem Bundesrathe dazu beauftragten Staatssecretär übertragen; also der Abg. Richter möge seinen Trennungsschmerz vertagen. (Heiterkeit.) Freilich, die Abschiedsstunde hat noch nicht geschlagen, aber **sie rückt vielleicht immer näher.** (Heiterkeit.)

Abg. **Richter** weist nochmals hin auf die bestehende Ministerkrisis. Dieses Gesetz werde doch nicht nur für den Augenblick gemacht.

Staatssecretär **v. Böttcher**: **Ich bestreite, daß eine Ministerkrisis zur Zeit besteht.** Jedenfalls bin ich hier und bereit, die Vorlage zu vertreten, so gut oder schlecht ich es vermag. Was will der Abg. Richter mehr?

Der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** wohnte fast der ganzen Sitzung bei, ohne in die Discussion einzugreifen, an welcher sich als Gegner der Vorlage die Abgg. **Vielhaben** (Antis.) und **Metzner** (Centr.), als Freunde die Abgg. **Hitze** (Centr.) und **Jacobskötter** (conf.) betheiligten.

In der Specialdebatte wurde beim § 81a und b ein freisinniger Antrag abgelehnt.

Morgen steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

Die Parlamente und die politische Lage.

Der Verlauf der ersten Sitzungen, die Reichstag und Abgeordnetenhaus nach der Vertagung gestern abgehalten haben, sowie der sie beherrschende Ton ist in den vorstehenden Berichten schon geschildert. Es sind dabei reichlich Streiflichter auf die gegenwärtige politische Lage und die Regierungskrisis gefallen; wer aber Aufklärungen erwartet hat, die deutlich sollten erkennen lassen, wie die Dinge eigentlich stehen, ist arg enttäuscht worden. Man ist heute so klug wie gestern vor Beginn der Sitzungen und niemand vermöchte zu sagen, wohin die Dinge eigentlich treiben. Nur soviel ist sicher, daß es vorläufig mit der Krisis nichts ist. „Die Abschiedsstunde", sagte Herr v. Boetticher, „hat noch nicht geschlagen, aber" — fügte er mit gutem Humor hinzu, „sie rückt vielleicht immer näher." Das besagt wenig und besagt viel — wie's einem Jeden beliebt.

Unser Berliner ⚓-Correspondent stellt über die gestrigen parlamentarischen Vorgänge unter Nutzanwendung auf die politische Lage folgende Betrachtungen an:

„Wer der gewinnende Theil sein würde, falls die Veränderungen in den Reichs- und Staatsämtern, von denen in den letzten Tagen die Rede ist, beschlossen werden sollten, darüber haben die Auslassungen des Grafen Limburg-Stirum und des Abg. Frhrn. v. Zedlitz in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses keinen Zweifel übrig gelassen. Graf Limburg bezeichnete die Vereinsgesetznovelle, die in allen unbefangenen Kreisen als ein schwerer politischer Fehler betrachtet wird, als den „ersten Schritt zu einer energischen Politik" und erklärte im übrigen, daß die Conservativen nicht in die Prärogative des Souveräns, dem die Ernennung der Minister zustehe, einzugreifen gesonnen seien. Während aber Graf Limburg sich auf persönliche Kritik gegenüber dem Abg. Richter beschränkte, wandte sich Frhr. v. Zedlitz unter Berufung auf das Bielefelder Programm des Kaisers mit wahrhaftem Berserkerzorn gegen die „verblendete Mehrheit des Reichstages", mit der man keine nationale Politik treiben könne.

Dabei ist es charakteristisch, daß während Präsident v. Köller es ablehnte, Herrn v. Zedlitz wegen des Vorwurfs der Verblendung an die Mehrheit des Reichstages zur Ordnung zu rufen, weil damit nur gesagt sei, daß die Mehrheit des Reichstages die Sache nicht richtig sehe — verblendet ist doch ganz etwas anderes — die Herrn v. Zedlitz nahe stehende freiconservative „Post" bei der Wiedergabe der Rede an dieser Stelle nicht von der verblendeten Mehrheit, sondern von „vorübergehenden Mehrheiten des Reichstages" spricht; erst später, aber klein gedruckt, kommt der Ausdruck „verblendete Mehrheit", der einen Sturm der Entrüstung auf der Linken und im Centrum hervorrief. Wenn im preußischen Abgeordnetenhause in dieser Weise gegen die Mehrheit des Reichstages zu Felde gezogen wird, so kann es nicht überraschen, wenn es aus dem Reichstagswalde herausschallt, wie in ihn hineingerufen wird.

In thatsächlicher Beziehung waren die Bemerkungen, zu denen der Abg. Richter im Reichstage den Minister Herrn v. Böttcher provocirte, von Interesse. Herr v. Böttcher erklärte, er habe bisher kein Entlassungsgesuch eingereicht, und ließ es auch unbestimmt, wann die „Trennungsstunde" schlagen werde. In letzterer Hinsicht wird damit bestätigt, daß die Entscheidungen hinausgeschoben sind, nachdem der Finanzminister in der Uebernahme der Stellvertretung des Reichskanzlers im Reiche ein Haar gefunden hat, während der Reichskanzler seinerseits constatirt hat, daß er die Leitung der inneren Politik in Preußen wie im Reiche nur bei seinem Rücktritte aus der Hand geben werde. Der Anbruch der Aera Miquel wird demnach noch etwas vertagt werden müssen.

Im übrigen ist ja auch das klar genug, daß wenn der preußische Finanzminister an Stelle Böttchers zum Vicepräsidenten des preußischen Staatsministeriums ernannt werden sollte, damit nur das Experiment wiederholt würde, an dem Graf Caprivi scheiterte, als er nach der Zurückziehung des Volksschulgesetzes des Grafen Zedlitz auf die preußische Ministerpräsidentschaft verzichtete und dem Grafen Eulenburg Platz machte. Fürst Hohenlohe hat offenbar keine Neigung, dieses Experiment an seinem Leibe wiederholen zu lassen."

Wie lange noch

die Parlamente tagen werden, läßt sich zur Stunde genau nicht sagen, aber lange wird und kann es nicht dauern. Beim **Landtage** hängt bekanntlich alles ab von der **Vereinsnovelle**, die nun leider doch das Herrenhaus beschäftigt, nachdem die Nationalliberalen im Abgeordnetenhause gestern dazu nicht zu bewegen waren, die ganze Novelle kurzer Hand in die Versenkung verschwinden zu lassen. Die Vorlage steht am 24. Juni auf der Tagesordnung des Hauses der Herren. Man sieht es jetzt als wahrscheinlich an, daß sie hier einfach abgelehnt werden wird. Dann ist das Spiel aus und der Landtag kann in den nächsten Tagen ganz geschlossen werden. Sollte aber das Herrenhaus Abänderungen an der Fassung des Abgeordnetenhauses annehmen, dann muß es gleichfalls nach 21 Tagen noch einmal abstimmen und dann die abgeänderte Vorlage an das Abgeordnetenhaus zurückgelangen lassen, welches dann von neuem Stellung zu nehmen hat. In diesem Falle würde das Abgeordnetenhaus für jetzt — ungefähr am 1. Juli — nur vorläufig geschlossen werden können.

Die **Reichstagssession** wird voraussichtlich an diesem Donnerstag, spätestens am Freitag geschlossen, nachdem nur noch die dritten Berathungen der Handwerkervorlage, des Nachtragsetats und des Servisgesetzes stattgefunden haben. Die Regierung selbst hat der „Frankf. Ztg." zufolge zu erkennen gegeben, daß ihrerseits einer Schließung der Session nach Erledigung der vorerwähnten Vorlagen nichts im Wege stehen würde.

Der Kampf bis auf's Messer.

Der Bund der Landwirthe, dessen Vorstand durch die Wahl des Herrn Dr. Diederich Hahn zum Director eine charakteristische Ergänzung erfahren hat, auch im antisemitischen Sinne, betreibt nunmehr die Auflösung des **Berliner Frühmarktes.** Die Herren der aufgelösten wilden Feenpalastbörse, berichtet die „Deutsche Tagesztg.", haben zum Theil ihre Thätigkeit an die Berliner Frühbörse verlegt. Außerdem haben die Berliner Productenhändler beschlossen, die beiden Berliner Landmärkte nicht mehr zu besuchen. Den dort verkehrenden Landwirthen hat man empfohlen, an die Frühbörse zu kommen. Zugelassen zu dieser Frühbörse wird aber nur, wer sich eine Börseneintrittskarte zu 4 oder 6 Mk. ersteht. Zu diesen „Nachrichten" bemerkt die Redaction:

„Was die Herren mit diesen Maßnahmen bezwecken, ist nicht ganz klar. Vielleicht kommt es ihnen nur darauf an, erneut darauf hinzuweisen, daß es sich bei der Berliner Frühbörse in ihrer jetzigen Gestalt ebenfalls um eine unerlaubte Börse im Sinne des Börsengesetzes handelt."

Man erinnert sich, daß nach dem Gutachten des Staatscommissars für Berlin auch der Frühmarkt unter das Börsengesetz fallen sollte. Vielleicht hat Minister Brefeld oder der Polizeipräsident ein Einsehen und thut auch hierin dem Bunde der Landwirthe den Willen.

Inzwischen ist, während die von der amtlichen „B. Corr." in Aussicht gestellte Fortsetzung der Conferenzen zwischen dem Oberpräsidenten, Vertretern der Getreidehändler und Landwirthe auf sich warten läßt, jetzt von Besprechungen zwischen dem Handelsminister und Mitgliedern des Reichstages über die Ausführung des Börsengesetzes die Rede, die, wie telegraphisch gemeldet, schon heute stattfinden sollen. Ueber die Tendenz dieser Besprechung fehlt es an jeder Andeutung; da aber die Nachricht aus conservativen Kreisen stammt, so könnte die Ankündigung, dieserhalb eine Interpellation im Reichstage einzubringen, zu der Vermuthung Anlaß geben, daß Herr Brefeld einen Ausweg aus der Sackgasse sucht, in die er sich glücklich verrannt hat.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 22. Juni.** Der Cultusminister hat in einem neuerlichen Erlasse an die Provinzial-Schulcollegen darauf aufmerksam gemacht, daß **Ueberschreitungen** der auf den verschiedenen **Klassenstufen der höheren Lehranstalten** statthaften **Höchstzahlen der Schüler mit Entschiedenheit fernzuhalten sind. Wo einer Ueberfüllung durch die dabei zunächst in Frage kommende Beschränkung der Neuaufnahme auswärtiger Schüler nicht vorgebeugt werden kann,** sind rechtzeitig die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um die Theilung der betreffenden Klassen herbeizuführen.

— Ueber ein **gemeinsames Vorgehen der beiden freisinnigen Parteien** in den Wahlkreisen **Liegnitz** und **Glogau** wird berichtet: Die freisinnige Vereinigung und die freisinnige Volkspartei gestehen einander die Wahrung des bisherigen Besitzzustandes zu. Die bisherigen Reichstagsabgeordneten **Kauffmann** (freis. Volksp. für Liegnitz) und **Maager** (freis. Vereinig. für Glogau), welche gemeinsam aufgestellt sind, haben die Candidatur angenommen.

— Wie der „Vorwärts" mittheilt, hat die Parteileitung der **socialdemokratischen** Partei Deutschlands beschlossen, den diesjährigen **Parteitag** am 3. Oktober in **Hamburg** abzuhalten. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Stellungnahme der Partei zu den preußischen Landtagswahlen.

— Nach einem über Capstadt eingetroffenen Telegramm des Landeshauptmanns von Südwestafrika ist die **Rinderpest** im Schutzgebiet festgestellt. Major Leutwein fügt hinzu, die Seuche schreite langsam im Hererolande fort, während es gelungen scheint, sie bei Windhoek zu lokalisiren.

— Am 27. Juni findet hier eine **Conferenz** von Delegirten des hiesigen sowie mehrerer auswärtiger **Vereine der Getreidehändler** statt, um über die schwebenden Fragen zu berathen.

* **[Wie Majestätsbeleidigungen in England geahndet werden,]** dafür führt der Londoner „Globe" folgenden Vorfall an: Am Trafalgar Square wurde Sonntag ein gut gekleideter Socialist, dessen wilde Tiraden gegen die Königin am Strand keine Zuhörer zu finden vermochten, von Arbeitern unter die Fontänen gesetzt und ihm ein Bad verabreicht, während sein Cylinderhut zum Fußball-Spiel diente.

Breslau, 22. Juni. Das Gesuch um Einstellung der **Notirungen** am hiesigen **Getreidemarkt** haben heute die drei größten Breslauer Mühlen und mehrere erstklassige Provinzfirmen unterzeichnet.

Weißenfels, 22. Juni. In den meisten **Gruben** des hiesigen Reviers wurde **die Arbeit** eingestellt. Nur auf den Gruben der Riebeck'schen Montanwerke und drei kleineren Gruben wird weiter gearbeitet. Ruhestörungen sind bis jetzt nicht vorgekommen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 23. Juni.

Wetteraussichten für Donnerstag, 24. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Meist heiter und trocken, warm.

* **[Regierungsjubiläum der Königin Victoria.]** Den Beschluß der Feier, welche die hiesige englische Colonie veranstaltet hatte, machte gestern ein Empfangsabend in dem gastlichen Hause des englischen Consuls **Herrn Hunt**. Die hier anwesenden Engländer waren mit ihren Damen fast vollzählig erschienen, auch nahmen der französische Consul Herr du Closel und einige persönliche Freunde des Hauses an der Festlichkeit Theil. Um 9 Uhr begann die Illumination, welche ein zahlreiches Publikum herbeigelockt hatte. Leider fing nach kurzer Zeit in Folge des Windes eines der schönen Transparente Feuer, so daß der Totaleindruck etwas beeinträchtigt wurde.

* **[Truppen-Besichtigung.]** Heute früh fand auf dem großen Exercirplatz die Besichtigung des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 128 und des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 176 durch die Herren Generallieutenant von Amann, Generalmajor Behm und Oberst v. Holleben statt. Da die Besichtigung der 128er schon um 6 Uhr begonnen wurde, war das Bataillon schon um 4½ Uhr nach dem Platze ausgerückt.

* **[Kriegsschule.]** Die Schüler der Danziger Kriegsschule haben sich mit der Eisenbahn gestern nach Königsberg begeben, um den schon erwähnten Pionier-Uebungen beizuwohnen.

* **[Zum Provinzial-Sängerfest.]** Der Ausschuß des Elbinger Provinzial-Sängerfestes hatte in einer Eingabe den Herrn Regierungspräsidenten in Danzig gebeten, zur Vornahme der Generalprobe für das Concert am Sonntag, den 4. Juni d. J., während der Kirchzeit die Genehmigung zu geben. Der Festausschuß ist aber, der „E. Z." zufolge, abschlägig beschieden worden mit dem Hinzufügen, daß nach der Polizei-Verordnung vom 31. Juli v. J. zu einer derartigen Genehmigung keine Behörde befugt ist. Die Generalprobe wird deshalb, wie von vornherein geplant war, um 11 Uhr Vormittags ihren Anfang nehmen.

* **[Ernennung.]** Wie der „Reichsanzeiger" in seiner gestern erschienenen Ausgabe meldet, hat der Kaiser den Verwaltungsgerichts-Director Blümke in Arnsberg zum Mitglied des Bezirksausschusses in Danzig und zum Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten im Vorsitz dieser Behörde auf Lebenszeit ernannt.

* **[Weichselbereisung.]** Die an der Weichselbereisung betheiligten höheren Baubeamten trafen vorgestern Abend 10 Uhr auf dem Dampfer „Gotthilf Hagen" in Dirschau ein. Gestern fand die Bereisung der Nogat statt, zu welchem Zwecke der „Gotthilf Hagen" in früher Morgenstunde nach Marienburg abdampfte.

* **[Städtisches.]** Das mehrfach erwähnte Project einer **elektrischen Straßenbahn zwischen Danzig und Neufahrwasser** bezw. Brösen soll demnächst in einer aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu bildenden gemischten Commission zur Vorberathung gelangen. Die Wahl der Commissionsmitglieder aus der Stadtverordneten-Versammlung soll in der Sitzung am nächsten Freitag erfolgen.

* **[Abreise des Herrn Baron v. Wrangel.]** Heute Vormittag mit dem Tagesschnellzuge um 11 Uhr verließ der Minister-Resident Herr Baron v. Wrangel unsere Stadt, in welcher er eine Reihe von Jahren als russischer Generalconsul verdienstvoll gewirkt hat. Freunde und Bekannte waren zum Theil mit Blumenspenden auf dem Bahnhofe erschienen, um sich von dem Herrn Baron zu verabschieden, der zunächst nach Berlin und dann nach Dresden fährt, um sein neues Amt als Minister-Resident dort anzutreten.

* **[Abschiedsschreiben.]** Der Präsident des Reichsversicherungs-Amts Dr. Bödiker hat sich auch von den Vorständen der Berufsgenossenschaften und deren Sectionen, den Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten und den Arbeiterversicherungs-Schiedsgerichten in nachstehendem, hier eingegangenen Schreiben verabschiedet:

Se. Maj. der Kaiser haben huldreichst geruht, meinem Antrage auf Enthebung von dem Amte des Präsidenten des Reichsversicherungs-Amts in Gnaden stattzugeben. Ich werde dieses Amt zum 1. Juli d. Js. niederlegen und damit aus einer Thätigkeit scheiden, der ich durch 13 Jahre meine Kräfte gern gewidmet habe.

Es drängt mich, den Vorständen der Berufsgenossenschaften und der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten, den Schiedsgerichten und allen anderen Organen der Arbeiterversicherung, mit denen das Reichsversicherungs-Amt in Verbindung steht, meinen herzlichsten Dank für das Vertrauen und die Unterstützung auszusprechen, welche das Reichsversicherungs-Amt bei ihnen stets gefunden hat. Auch den Aerzten, welche auf diesem neuen socialpolitischen Gebiete mit Rath und That die gute Sache gefördert haben, kann ich nicht umhin, bei diesem Anlaß angelegentlichen Dank zu sagen. Nur das einträchtige Zusammenwirken Aller hat es im Verein mit der verständnißvollen Hingabe der Staats- und Communalbehörden ermöglicht, die Hoffnungen, welche bei der Einführung und immer weiteren Ausdehnung der Arbeiterversicherungsgesetze gehegt wurden, nicht zu Schanden werden zu lassen. Sicherlich wird auch ferner der gleiche Geist alle Betheiligten beseelen und die versicherten Arbeiter, deren Vertreter an den verschiedensten Stellen und nicht zum wenigsten im Reichsversicherungs-Amt zur Lösung der großen Aufgabe redlich beigetragen haben, immer mehr davon überzeugen, daß unter dem Schutze von Kaiser und Reich zu ihren Gunsten geschieht, was irgend möglich ist, um ihre Lage zu bessern und zu heben.

* **[Provinzial-Versammlung des Gustav Adolf-Vereins.]** Ueber den gestrigen letzten Versammlungstag des westpreußischen Gustav Adolf-Vereins in Marienwerder erhalten wir von dort folgenden Bericht:

Bei dem Festgottesdienst im Dome hielt Herr Superintendent Schawaller aus Braunsberg die Festpredigt. Bei der öffentlichen Versammlung im Dome begrüßte Herr Consistorialpräsident Meyer den Verein im Namen des Kirchenregiments, Herr Superintendent Kähler namens der Provinzialsynode. Sodann wurden die Liebesgaben entgegenommen und später vertheilt. Die große Liebesgabe in Höhe von 1119,68 Mk. erhielt die Kirchengemeinde Lnianno, die zweite Liebesgabe empfing die Gemeinde Grünthal. Der Provinzialverein hat im verflossenen Jahre eine Einnahme von 67 526,33 Mk. und eine Ausgabe von 67 269,75 Mk. gehabt; an Baarvermögen besitzt der Verein 30 381,58 Mk. — Der Hauptversammlung folgte um 3 Uhr Nachmittags ein Festessen von etwa 110 Gedecken im Civilcasino, bei welchem Herr Generalsuperintendent Döblin das Kaiserhoch ausbrachte. Mit einer öffentlichen Versammlung im Schützenhause, bei welcher von mehreren Geistlichen Ansprachen gehalten wurden, schloß das in allen Theilen wohlgelungene Fest.

* **[Unglücksfall.]** Wie am Dienstag gemeldet, ist bei dem Bromberger Wettrennen am Sonntag durch Sturz mit dem Pferde Herr Lieutenant Holtz vom westpreuß. Feldartillerie-Regiment Nr. 36 hierselbst verunglückt. Glücklicherweise scheint der Unfall keine ernsteren Folgen zu haben. Aus Bromberg wird heute berichtet:

Eine innere Verletzung liegt zum Glück nicht vor. Wie uns der, den Herrn Holtz im Bromberger Garnison-Lazareth behandelnde Oberarzt mittheilte, dürfte der Herr H. schon Ende dieser Woche aus dem Lazareth entlassen werden, um nach Danzig zu seinem Regiment zu reisen.

* **[Der Untergang des Dampfers „Mannheim VII."]** Vor dem Seeamt wurde heute unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsraths Wedekind über den Untergang des auf der Werft von Schichau in Elbing erbauten Flußdampfers „Mannheim VII" verhandelt, welcher bekanntlich am 30. März d. J. auf der Ausreise von Pillau nach Mannheim in der Nähe von Stolpmünde mit der Hälfte der Besatzung verunglückt ist.

Als Beisitzer fungirten Herr Geheimer Commerzienrath Gibsone und die Herren Capitäne Lamm, Sadewasser und Linse, als Reichscommissar Herr Capitän zur See Rodenacker. Als Zeugen waren 6 Personen anwesend, einem Koch, der gleichfalls gerettet und geladen war, hat die Ladung nicht zugestellt werden können. Als Sachverständiger war Herr Schiffsbaumeister Johannsen zugezogen. Vor dem Eintritt in die Verhandlung theilte der Vorsitzende mit, daß der „Mannheim VII" zwar ein Flußdampfer gewesen sei, da er aber seine Reise selbständig unternommen habe, so habe er das Seeamt für competent erachtet, über den Fall zu urtheilen. Es waren von der Firma Schichau Pläne des Dampfers eingefordert worden, ferner haben die Signalstationen an der Küste Bericht über Barometerstand und Windstärke eingeschickt. Demnach war in Pillau am 29. März, am Tage der Abfahrt des Dampfers, Barometerstand 738,2, die Windstärke bewegte sich zwischen 4—5, der Signalball, der atmosphärische Störungen anzeigt, war am 28. März während des ganzen Tages gezogen, bis er um 6 Uhr Abends niedergeholt wurde. Am 29. März wurde der Signalball um 12 Uhr Mittags von neuem gezogen. In Stolpmünde betrug der Barometerstand am 30. März 741,5, die Windstärke war 9, der Signalball war vom 29.—31. gezogen. In Hela war der Signalball war 29. März um 12¾ Uhr gehißt worden. Der Sachverständige, Herr Johannsen, gab nach dee Zeichnung an, daß die Länge des Dampfers 69 Meter, die Breite 9,2 Meter der Tiefgang 1,045 Meter gewesen sei. Das Schiff war als Flußdampfer gebaut und als solcher waren seine Dimensionen richtig. Dagegen war es absolut nicht auf starken Seegang eingerichtet, überhaupt waren seine Dimensionen sehr leicht gehalten. Das Schiff war ein Seitenraddampfer, es besaß keine Regeling, dagegen eine 2 Fuß hohe Schanzverkleidung, die Bordhöhe über Wasser betrug 1,6 Meter. Die Last lag in der Mitte des Dampfers, wo Maschine und Kesselhaus angebracht waren, es führte 2 Schornsteine und war mit einem Dampffeuerapparat ausgerüstet. Vor und hinter dem Maschinenraum waren Kajüten eingebaut, hier fand sich außer dem Tank für den Wasserbalast noch ein kleiner Laderaum, in dem Theile von zwei Schaufelrädern, die für einen anderen Dampfer bestimmt waren im Gewicht von 25 026 Kilogr. verladen waren. Ueber die Construction der Maschine und ihre Leistungsfähigkeit lagen bestimmte Angaben nicht vor.

Bevor in die mündliche Verhandlung eingetreten wurde, verlas der Vorsitzende die Aussage des Schlossermeisters Possekel in Pillau. Dieser bekundete, er sei von dem Capitän Schmidt, der den Dampfer führen sollte, am 27. März aufgefordert worden, um eine Verlängerung des Ruderblattes vorzunehmen, da das Schiff schlecht steuere. Er habe die Arbeit ausgeführt, und um die Platten anzubringen, habe er einige Niete ausgetrieben und durch die Nietlöcher Bolzen mit Muttern gezogen, welche die Platten festhalten. Capitän Schmidt sei mit seiner Arbeit zufrieden gewesen, eine Probefahrt sei nach der Veränderung des Ruders nicht gemacht worden. Der Matrose Reinhold Rinke sagte aus, daß der „Mannheim" am 24. März von Elbing ausgegangen und zunächst im Haff liegen blieb, bis die Schaufeln an den Rudern angebracht worden waren, dann fuhr das Schiff unter eigenem Dampf nach Pillau. Unterwegs schauerte das Schiff und gehorchte dem Steuer schlecht. Nach seiner Meinung war daran das

seichte Wasser schuld, denn als der Dampfer später in tiefes Wasser kam, steuerte er besser. Ursprünglich wollten wir am 28. März auslaufen, da jedoch das Wetter ungünstig war, wurde die Abfahrt verschoben. Am 29. um 11 Uhr Vormittags gingen wir in See, von dem Signalball, der eine Stunde später gezogen worden sein soll, habe ich nichts bemerkt, das Wetter war gut, es wehte ein leises Lüftchen. Von Hela habe ich nichts bemerkt, erst um 5 Uhr Nachmittags bemerkte ich das Sturmsignal bei Leba. Das Schiff steuerte sehr gut. Ich bemerkte, daß das Barometer anfing zu sinken. Capitän Schmidt, den ich darauf aufmerksam machte, hoffte noch Swinemünde erreichen zu können. Um 8 Uhr Abends wurde das Wetter schlechter, der Wind nahm an Stärke zu, gegen Mitternacht herrschte schon Sturm. Von 12 bis 2 Uhr stand ich am Steuer. Etwa 1¾ Uhr gab Capitän Schmidt das Commando „Ruder hart Steuerbord", denn er beabsichtigte, zu wenden und Stolpmünde anzulaufen. Wir haben zu dieser Zeit Funkenhagen an Backbordseite. Um 2 Uhr wurde ich abgelöst und ging zur Koje. Das Schiff ging gut vorwärts, so daß Capt. Bogenitz seinen Collegen Schmidt aufforderte, er möge nur ruhig unter Deck gehen. Plötzlich, um 2½ Uhr, gab es einen Krach, ich sprang an Deck, wohin auch Capt. Schmidt geeilt war. Auf die Aufforderung des Capt. Schmidt sah ich nach und fand, daß der Dampfsteuerapparat gebrochen war. Ich rief nun den ersten Maschinisten Schattschneider, der feststellte, daß der Bock, die Welle und die Kette gebrochen waren und daß das Schiff mit der Hand nicht zu steuern sei. Es wurde nun ein Handsteuer hergestellt, und zu diesem Zweck wurden zunächst die Reservetaillen genommen. Als diese nicht ausreichten, wurden schließlich auch noch die vier Taillen, an denen die beiden Rettungsboote in den Davits hingen verwendet. Es glückte schließlich, ein Handsteuer herzustellen und wenn das Schiff auch nicht genau steuerte, so gelang es doch, dasselbe so zu halten, daß weder an den Strand noch auf die hohe See getrieben wurde. Die See ging sehr hoch und das Wasser schlug beständig über Deck. Inzwischen war es 9 Uhr Morgens geworden, und der Dampfer war bis in die Gegend von Scholpin gelangt, da gab es wieder einen Krach, das Achterschiff hob sich, das Schiff war in der Mitte gebrochen, und die beiden Bruchtheile wurden nur noch durch die Decksplanken zusammengehalten. Nach meiner Meinung hat der Dampfer auf zwei Seen gelegen und die Mitte, welche über dem Wellenthal lag, und die ganze Last der Maschine zu tragen hatte, ist dann gebrochen. Wir liefen nun nach den Booten, da wir aber die Taillen aus den Davits genommen hatten, waren wir gezwungen die Boote mit den Händen auszuschwenken. Wir versuchten zwar vom Achterdeck die Taillen zu holen, doch wir konnten schon nicht mehr zu unserem Nothsteuer gelangen. Das Backbordboot, welches 7—8 Mann faßte, wurde glücklich klar gemacht und ich blieb bei demselben, um es festzuhalten. Die übrigen Leute gingen zu dem anderen Boot und versuchten es von Steuerbord gleichfalls nach Backbord zu bringen. Unterdessen sank das Schiff mehr und mehr und Capitän Schmidt, der das Commando führte, versuchte nun einen langen Ladungssteeg in das Wasser bringen zu lassen, an dem sich die Leute festhalten und an Land treiben lassen sollten; doch auch dieses Manöver ließ sich nicht mehr ausführen. Ich und noch sechs andere Leute sprangen nun in das Backbordboot, doch rief uns Capitän Bogenitz zu: „Wo wollt Ihr denn hin, bleibt doch an Bord, im Boot müßt Ihr ja alle ersaufen!" Im Boot waren ein Rettungsgürtel und 4 Riemen vorhanden. Drei von uns mußten beständig Wasser schöpfen, wir andere versuchten uns mit den Riemen gegen die Wellen zu halten um nicht zu kentern. Von dem Dampfer war nur noch das Vordertheil zu sehen, die Räder waren bereits unter Wasser. Als wir ein Ende abgetrieben waren, sah ich das zweite Boot treiben, in welchem 4 Mann aufrecht standen, unter denen ich Capitän Bogenitz zu erkennen glaubte. Die Leute standen müßig im Boot, zweimal habe ich sie noch gesehen, dann waren sie verschwunden. Ich nehme an, daß bei dem Sinken des Dampfers die See das Boot von Deck weggenommen hat. Unser Boot war mit Luftkästen ausgerüstet, und diesem Umstande haben wir es zu verdanken, daß wir durch die Brandung bei Leba gekommen sind. Die übrigen Zeugen bestätigen diese Angaben.

Das Seeamt entschied über den Untergang des „Mannheim" dahin, daß der Untergang der mangelhaften Construction des Dampfers für Seefahrten und dem schweren Wetter zuzuschreiben sei.

* **[Vertretung.]** Herr Gefängnißdirector Major Henning wird während seiner sechswöchigen militärischen Uebung durch den früheren hiesigen Gefängniß-Inspector Herrn Walter vertreten werden.

* **[Sommerferien.]** An den höheren Lehranstalten Westpreußens beginnen in diesem Jahr die großen Sommerferien am Sonnabend, 3. Juli, und endigen mit Ablauf des 2. August. Es wird also Dienstag, 3. August, der Unterricht wieder aufgenommen. Die Sommerferien an den hiesigen Volksschulen, sowie an der Fortbildungs- und Gewerksschule beginnen ebenfalls am 3. bezw. 2. Juli. Hier wird am Montag, den 2. August, der Unterricht wieder aufgenommen.

* **[Zusammenstoß.]** Das Panzer-Kanonenboot „Mücke" wurde vorgestern spät Abends, als es an der Moole zu Neufahrwasser festlag, von dem ausgehenden Aviso „Blitz" angerannt und ihm ein Leck eingestoßen, zu dessen Reparatur es heute an der kaiserl. Werft angelegt hat.

* **[„Ein Begräbniß."]** Das unter obiger Bezeichnung auf der letzten Danziger Kunstausstellung ausgestellt gewesene Bild unserer Landsmännin Frau Th. Hannemann, jetzt in Weimar wohnend, ist jetzt in München ausgestellt und hat dort eine auszeichnungsvolle Aufnahme gefunden. Es zählt zu den auserwählten, welche dort der „Illustrirte Katalog" wiedergiebt.

* **[Seminaristenbesuch.]** Heute früh langten etwa 100 Zöglinge des Berenter katholischen Lehrerseminars hier an und nahmen unter der Führung des Herrn Directors Cyranka und des Herrn Seminarlehrers Ehlert, der früher Lehrer an der Victoriaschule war, die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein. Die Gäste wohnten der Frühmesse in der Brigittenkirche bei, besichtigten darauf diese, die Katharinen- und Marienkirche, sowie die charakteristischen Straßen der Stadt und wollten am Nachmittag Ausflüge in unsere Vororte machen. Morgen fahren die Besucher wieder nach Berent zurück.

* **[Zimmergesellen-Versammlung.]** Gestern Abend fand in dem Versammlungslokal der socialdemokratischen Partei Große Mühlengasse Nr. 9 eine gut besuchte Versammlung der hiesigen Zahlstelle des Verbandes deutscher Zimmerer statt, in der Herr Kapitzki den Vorsitz führte. Nach Erledigung gewerkschaftlicher Angelegenheiten wurde den Anwesenden dringend empfohlen, sich an der von dem Vorstand der Bau-Innung zum nächsten Sonntag in den Stadtverordneten-Sitzungs-Saal des Rathhauses einberufenen außerordentlichen Innungs-Versammlung möglichst zahlreich zu betheiligen, da dort über die Errichtung eines Innungs-Schiedsgerichtes und einer Innungs-Krankenkasse u. s. w. berathen und Beschluß gefaßt werden solle. — Die außerdem auf der Tagesordnung stehende Neuwahl des Vorstandes wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt.

* **[Begräbniß.]** Gestern Nachmittag fand die Beerdigung des seiner Zeit durch seine poetischen Ankündigungen von „uralt Grätzer" populär gewordenen Geschäftsführers Oscar Schenk statt. Das neue Banner des Kellnervereins, dessen langjähriges eifriges Mitglied der Verstorbene war, wurde zu diesem Zwecke aus der Wohnung des Vorsitzenden Herrn Diedicke abgeholt und unter großer Betheiligung der Collegen vom Diakonissenhause nach dem St. Trinitatis-Kirchhof getragen. Nach der Beerdigung begab sich der Zug zur Abbringung des Banners nach der Fleischergasse, worauf sich die Collegen im Vereinslokale in der Hundegasse Nr. 122 gesellig vereinten.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Adebargasse Nr. 8 von der Wittwe Wilke, geb. Schubert, an die Schmied Radtke'schen Eheleute für 38 000 Mk.; ein Antheil an Brodbänkengasse Nr. 10 von der Wittwe Lepzin, geb. Barck, an die Frau Kaufmann Henning für 10 500 Mk.; Schidlitz Nr. 48 nach dem Tode des Seilers Rudolph Ferdinand Fleischer an die Frau Seiler Loops, geb. Fleischer, für 6200 Mk.; Langfuhr Nr. 58 von den Klempnermeister Böttcher'schen Eheleuten an den Kaufmann Max Baden für 24 000 Mk.; Gr. Oelmühlengasse Nr. 5 und 6 von den Schlosser Seraphin'schen Eheleuten an die Zimmermann Klinger'schen Eheleute für 12 500 Mk. Ferner sind die Grundstücke: Schidlitz Nr. 52/53 von den Fuhrmann Schwabe'schen Eheleuten auf den Kaufmann Schwabe für 22 600 Mk.; ein Antheil von Brodbänkengasse Nr. 22 von Alfred Anton Bujack auf die Wittwe Bujack, geb. Parchen, für 1173 Mk. und am Stein Nr. 10, Töpfergasse Nr. 4 und Hinter Adlers-Brauhaus Nr. 10 auf die Wittwe Hanke, geb. Reinke, Zimmerpolier Johann Albert Reinke, Schlosser Heinrich Reinke und Frau Kaufmann Bielecki, geb. Reinke, übergegangen.

* **[Strafkammer.]** Ein jugendlicher Brandstifter, bei dem es zuerst zweifelhaft sein konnte, ob er in das Gefängniß oder in das Irrenhaus gehöre, stand gestern in der Person des Kuhhirten Paul Markaschke aus Jetau vor den Richtern. Markaschke ist ein Bursche von ca. 19 Jahren, der schon seit Jahren Dienste auf dem Lande annimmt. Wie er angab, kann er nicht lesen und schreiben. Im Dezember 1895 nahm er eine Stellung bei dem Besitzer Lange in Pietzkendorf an, dessen Scheune am 8. Januar d. Js. niederbrannte; offenbar war das Feuer angelegt worden. Der Schade betrug etwa 1100 Mk. Markaschke gerieth sofort in den Verdacht der Brandstiftung, da aber jede Spur eines Beweises und irgend eines Motivs für die That fehlte, wurde das Verfahren wieder eingestellt. Herr Lange entließ den Burschen; M. trieb sich eine Weile lang arbeitslos herum und trat dann als Kuhhirt bei dem Besitzer Johann Reiter II. in Jetau ein. Drei Monate war er dort in Dienst, als am Abend des 30. August v. Js. die Scheune auf dem Gehöft, die gerade mit der Ernte gefüllt war, in Flammen aufging. Das Feuer griff noch auf den Stall über und äscherte beide Baulichkeiten ein. Herr Reiter hatte einen Schaden von 12 000 Mk., von denen 9000 Mark durch die Versicherung gedeckt sind. Wieder kam M. in den Verdacht der Brandstiftung und die Strafkammer beschäftigte sich, wie s. Z. mitgetheilt, mit der Sache. M. leugnete, und da sich wieder kein Beweis, namentlich auch kein Beweggrund ergab, welcher den M. zu einem solchen Verbrechen hätte treiben können, wurde er freigesprochen. Markaschke nahm nun in der Umgegend unserer Stadt Arbeit. Vor einiger Zeit erschien er im Bureau der hiesigen Criminalpolizei und stellte sich selbst als Brandstifter, indem er zugab, daß er die beiden in Rede stehenden Brandstiftungen verübt habe. Nun wurde die Wiederaufnahme des Verfahrens verfügt und gestern stand nun M. zum zweiten Male vor seinen Richtern. Er schilderte, wie er in beiden Fällen die Brandstiftung begangen habe; er habe ein brennendes Streichholz in das Stroh der Scheune gesteckt. Ueber sein Motiv befragt, wußte er bei der Lange'schen Brandstiftung nicht zu nennen, was ihn zum Verbrechen getrieben habe; bei Herrn Reiter ist Rache sein Beweggrund gewesen, denn Herr Reiter hatte ihm 14 Tage vor dem Feuer einige Ohrfeigen gegeben, als er das Vieh in das Getreide hatte laufen lassen. Auf die Frage, warum er auf einmal sein Verbrechen gestanden habe, gab er Folgendes an: Es sei ihm der Geist seiner Mutter erschienen und habe ihm gedroht, er werde ihn anzeigen; da sei er selbst zur Polizei gegangen und habe gestanden. An der Wahrheit seines Geständnisses konnte nach der Beweisaufnahme kein Zweifel bestehen, denn M. war nach den Bränden von vornherein beargwöhnt worden. Dagegen tauchten bei dem Wesen des Angeklagten, der auf alle an ihn gerichteten Fragen fast apathisch Auskunft gab, Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit auf, und der Gerichtshof nahm Veranlassung, diese zu prüfen. Einige Zeugen, die den Angeklagten kannten, stellten ihm zwar das Zeugniß eines beschränkten Menschen aus, doch glaubten sie, er wisse wohl, was er thue. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme hatte der Gerichtshof keinen Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Markaschke und verurtheilte ihn wegen Brandstiftung in zwei Fällen zu 4 Jahr Gefängniß.

Eine eigenartige Unterschlagungsaffaire kam in der heutigen Sitzung in einer Verhandlung gegen das Ladenmädchen Anna Troike, deren Mutter Henriette und den über 70 Jahre alten Kaufmann Wolf Bernstein aus Neustadt zur Verhandlung. Am 28. September v. Js. kam auf dem Postamte in Neustadt eine Postanweisung über 208 Mk. an den Kaufmann D. Bernstein in Neustadt an und wurde nach den Ausweisen der Postbücher auch ausgezahlt. Wie sich später jedoch herausstellte, hatte der Postbeamte das Geld offenbar aus Versehen einer anderen Person ausgezahlt, denn der Adressat Herr D. Bernstein hatte das Geld nicht erhalten. Es fand sich dann die Quittung vor, welche auch die Unterschrift „D. Bernstein" zeigte, doch erklärte der Adressat, daß diese Quittung von seiner Hand nicht herrühre. Es wurden nun Ermittelungen darüber angestellt, an wen nun eigentlich die Summe ausgezahlt worden sei, und da lenkte sich der Verdacht auf die Troike, die sich durch große Ausgaben verdächtig gemacht habe. Sie leugnete zuerst ganz entschieden, mit der Sache etwas zu thun gehabt zu haben, bequemte sich dann aber zu einem Geständniß. Sie war Ladenmädchen bei dem Wolf Bernstein, einem Verwandten des D. Bernstein, und hat an dem 28. September, einem jüdischen Feiertage, die Postsachen von der Post geholt. Dabei habe sie nun von dem Postbeamten irrthümlich die Postanweisung erhalten und zu ihrem Chef gebracht. Herr Wolf Bernstein habe die Postanweisung in Empfang genommen; er sei ein streng rituell lebender Jude, der am Feiertag keine Feder anrühre und ihr den Auftrag gegeben habe, unter die Postanweisung D. Bernstein zu schreiben und das Geld zu holen. Ohne sich dabei etwas zu denken, habe sie das gethan, und das Geld anstandslos von dem Postbeamten ausgezahlt erhalten. Ihr Fehltritt habe eigentlich erst begonnen, als ihr Wolf Bernstein von dem nun empfangenen Gelde 50 bis 60 Mark abgegeben habe, sie habe sich bestimmen lassen, das Geld zu nehmen. Ganz entschieden bestritt der Angeklagte Wolf Bernstein jedoch die Angaben seines früheren Ladenmädchens. Er habe mit der ganzen Sache gar nichts zu thun und sei durch die falschen Angaben der T., welche das Geld wohl selbst unterschlagen habe, mit hinein gezogen worden. In der Beweisaufnahme wurde dem Angeklagten Bernstein von allen Seiten das beste Leumundszeugniß ausgestellt, ferner wurde constatirt, daß die Troike mit ihrer Mutter zusammen in der kritischen Zeit Ausgaben gemacht hat, welche die Summe von 50—60 Mk. um das Doppelte übersteigen. Der Gerichtshof gewann auf Grund der Beweisaufnahme die Ueberzeugung, daß die T. das ganze Geld allein abgehoben habe und daß ihre Bezichtigung gegen ihren ehemaligen Brodherrn unglaubhaft sei. Es wurde die Troike wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 1 Jahr Gefängniß, ihre Mutter wegen Hehlerei zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt, der Angeklagte Bernstein freigesprochen.

* **[Gefängniß-Verein.]** Dem soeben erschienenen 19. Jahresbericht des Vereins für das Jahr 1896 entnehmen wir Folgendes: Das Vermögen des Vereins betrug am Schlusse des vorigen Jahres 1842,90 Mk. Für das laufende Jahr sind folgende Ausgaben bewilligt: für Unterstützung entlassener Gefangener 150 Mk., an Fräulein Mannhardt in der bisherigen Weise zur Verwendung für weibliche Angehörige von Gefangenen 100 Mk., zum Abonnement für den „Arbeiterfreund", welcher seit einer Reihe von Jahren in einer Anzahl von Exemplaren dem hiesigen Centralgefängniß zur Verfügung gestellt wird, 20 Mk., als Remuneration für Hrn. Leu für Ermittelung von Arbeitsgelegenheit 200 Mk., für allgemeine Unkosten verschiedener Art ca. 130 Mk. Der Verein hat zur Zeit 136 Mitglieder. Die Hilfe des Vereins ist im verflossenen Jahre in 59 Fällen (gegen 64 im Vorjahre) in Anspruch genommen. Besonderes Gewicht wird darauf gelegt, daß die Entlassenen nicht etwa erst Wochen oder Monate nach stattgehabter Entlassung und Aufzehrung der dabei ihnen ausgezahlten Arbeitsprämie die Hilfe des Vereins nachsuchen, sondern daß sie ihr Gesuch um Fürsorge bereits einige Wochen vor ihrer Entlassung bei dem Gefängniß- oder Strafanstalts-Vorstande behufs Weiterbeförderung an den Gefängniß-Verein anbringen. Auf diese Weise wird es ermöglicht, bestraften Personen unmittelbar von der Anstalt aus den Eintritt in eine Erwerbsstellung zu ermöglichen. Die Fürsorge des Vereins besteht hauptsächlich in Nachweis und Beschaffung von Arbeitsgelegenheit. Bereits seit geraumer Zeit ist seitens des Vorstandes erwogen worden, ob es sich nicht ermöglichen lasse, eine eigene Arbeitsstelle für entlassene Gefangene einzurichten, namentlich sie dort mit Zerkleinern von Holz zu beschäftigen, und mit diesem Betriebe ein einfaches kleines, für eigene Rechnung zu betreibendes Asyl zu verbinden. — Auch im Vorjahre ist daran festgehalten worden, Geldunterstützungen nur in besonderen Ausnahmefällen eintreten zu lassen. Im ganzen sind für entlassene Gefangene und zur Unterstützung von Angehörigen Gefangener während der Strafdauer der letzteren — abgesehen von den hierzu dem Frauen-Gefängnißverein zur Verfügung gestellten 100 Mk. — 148,70 Mk. verwendet worden. Im Laufe der letzten Jahre sind in mehreren Städten unserer Provinz, in denen Gefängnißvereine noch nicht bestanden, solche in's Leben getreten; namentlich ist dies innerhalb des Landgerichtsbezirks Danzig der Fall gewesen in Putzig, Carthaus, Berent, Pr. Stargard.

* **[Schwurgericht.]** Die gestrige Verhandlung gegen den Fleischergesellen Ludwig Zimmermann aus Putzig wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit endete in den Nachmittagstunden mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 1½ Jahr Zuchthaus und 3 Jahr Ehrverlust. Zimmermann, der sich bisher auf freiem Fuß befand, wurde im Gerichtssaale in Haft genommen.

Am 1. Mai d. J. kam es in einem Theile des Centralgefängnisses, in dem die Tischlerei betrieben wurde, zu einem Krawall, der, wie schon erwähnt, gestern vor den Geschworenen sein Nachspiel fand. Angeklagt waren die drei Gefangenen Friedrich Kondzior, Heinrich Friedrich Rutkowski und John Wannof der schweren Meuterei. Sie sollen sich zusammengerottet haben, um den Aufseher Degenhardt zu überfallen. Alle drei sind recht gefährliche Raufbolde; sie waren im Centralgefängniß am 1. Mai in der Tischlerei über den Politurspiritus gerathen und hatten sich tüchtig betrunken. Kondzior stimmte in dem Saale ein Gebrüll an, durch das der Aufseher Degenhardt herbeigelockt wurde. Als er sich Ruhe ausbat und den Kondzior in den Isolir-Raum abführen wollte, fielen plötzlich Wannof und Rutkowski über ihn her und versuchten ihm das Seitengewehr zu entreißen, was zum Glück nicht gelang. Rutkowski rief nach einem Messer, doch wurde ihm keins gereicht. Schließlich glückte es dem Ueberfallenen, sich Hilfe zu holen, worauf dann die Attentäter überwältigt wurden. Sie gaben gestern an, in der Betrunkenheit gehandelt zu haben und bestritten, daß sie sich verabredet hätten, dem Aufseher „eins auszuwischen". Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme bejahten die Geschworenen bei Kondzior und Rutkowski die Schuldfragen wegen Meuterei und sprachen den Wannof frei. Der Gerichtshof verurtheilte den Kondzior zu 2 Jahr Zuchthaus und 3 Jahr Ehrverlust, Rutkowski zu 1½ Jahr Zuchthaus und 3 Jahr Ehrverlust.

Die erste der beiden am heutigen Tage zur Verhandlung anstehenden Anklagesachen richtete sich gegen den 19jährigen Arbeiter Johann Bank aus Rauschendorf wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange. B. soll am 14. Mai d. J. den Arbeiter Franz Mischke mit einer Hacke über die rechte Kopfseite geschlagen haben, so daß der Getroffene 2 Tage später den Verletzungen erlag. Bei einer Arbeit im Walde hatte ein ganz unbedeutender Wortwechsel den B. so in Wuth gebracht, daß er mit seiner Hacke blindlings auf den harmlos arbeitenden Mischke einschlug. Der Getödtete sowohl wie der Angeklagte sollen ganz verträgliche Menschen gewesen sein. Der Tod des Mischke ist dadurch erfolgt, daß der Schädel durch den Schlag theilweise zertrümmert wurde. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage unter Ausschluß mildernder Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte Bank zu 4jähriger Gefängnißstrafe. — Es wurde dann gegen das Dienstmädchen Pauline Zwara aus Adlig Stendsitz wegen Kindesmordes verhandelt. Die Z. soll im Februar d. J. ihren unehelichen Sohn gleich nach der Geburt unter einem Kopfkissen erstickt haben.

[Polizeibericht für den 23. Juni.] Verhaftet: 10 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Körperverletzung. — Gefunden: 12 fichtene Paßhölzer, 20—26 Fuß Länge und 7 x 7 Zoll Stärke, abzuholen von dem Fährmann Fabian in Neufahrwasser; 1 junger weiß und braun gefleckter Hund, abzuholen von dem Schutzmann Stramm, Petershagen h. d. Kirche Nr. 9; 1 schwarzer Damenfilzhut mit weißer Feder, abzuholen von dem Apotheker Warkenthin, Neufahrwasser, Olivaerstraße 80; 1 Karte des Radfahrers Heinrich Coerper Nr. 653 und 1 Herren-Manschette mit Kettenknopf, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection.

Aus den Provinzen.

z Hohenstein (Westpr.), 23. Juni. Gestern Nachmittag ist auf der Bahnstrecke Hohenstein-Berent ein mit Häcksel beladener Wagen in dem Güterzuge Nr. 1034, anscheinend durch Funkenauswurf aus der Locomotive, in **Brand gerathen.** Eine Verletzung von Personen hat nicht stattgefunden. Die Ladung, welche zum größten Theile versichert war, verbrannte fast vollständig. Das Obergestell des Wagens wurde stark beschädigt. Der Wagen wurde ausgesetzt.

* **Elbing,** 22. Juni. Die hiesige Strafkammer verhandelte heute in der Berufungsinstanz gegen den Rittergutsbesitzer Baron v. Götzen-Chonten wegen Beleidigung des Rechtsanwaltes Deegen-Saalfeld und verurtheilte den ersteren zu 100 Mk. Geldstrafe. Herr v. Götzen hatte in einem Prozesse zu dem Vertheidiger seines Gegners Deegen gesagt, letzterer könne ihn nicht beleidigen. Das Schöffengericht hatte nur auf 20 Mk. Geldstrafe erkannt; beide Parteien hatten dagegen Berufung eingelegt.

d. **Culm,** 22. Juni. Gestern fand in Kl. Neuguth die Section der Leiche der beim **Brande um's Leben gekommenen Käthnerfrau Heldt** statt. Ihr des Mordes verdächtiger Ehemann erschien, an Händen und Füßen gefesselt, auf der Unglücksstätte, wo eine große Menge Neugieriger seiner wartete. Sein Blick ist düster, seine Bemerkungen zu Anverwandten und sonstigen Personen zeugen von großen Rohheit und Gleichgiltigkeit. Der aus fünf Herren bestehenden Gerichtscommission aus Thorn gegenüber leugnete er die Unthat. Die Zeugenvernehmung hat aber den von uns bereits gemeldeten Sachverhalt in allen Theilen bestätigt. H. gesteht nur das beabsichtigte Sittlichkeitsverbrechen an seiner Tochter ein; in den Keller will er durch Durchbrechen gelangt sein, den verspäteten Hilferuf will er mit Unbesonnenheit entschuldigen. Sehr belastend für H. ist auch der Umstand, daß er seine Kleidungsstücke und andere Sachen längere Zeit vor dem Brande zu seinen Eltern nach Rathsgrund gebracht hat. Ueber das Resultat der Section haben wir Genaueres noch nicht erfahren können. Es soll der Tod nicht, wie anfangs vermuthet wurde, durch Erwürgen, sondern durch einen Hieb gegen den Kopf erfolgt sein.

K. **Thorn,** 22. Juni. Wir berichteten vor einigen Tagen, daß zwei **Thorner in Alexandrowo festgenommen** seien, weil sie Schriften nach Rußland einzuschmuggeln versucht haben sollen. Die beiden Verhafteten wurden damals nach Warschau transportirt, wo sie sich jetzt noch in Untersuchungshaft befinden. Die beschlagnahmten Schriften enthielten Schmähartikel über den Offizierstand aller Armeen, insbesondere über die Offiziere der russischen Armee; sie sollen zur Vertheilung in den russischen Kasernen bestimmt gewesen sein. Dem Vernehmen nach sind die Schriften in Krakau gedruckt. Die russische Regierung führt die Untersuchung sehr streng, um den geistigen Urheber zu ermitteln.

Königsberg, 21. Juni. Den Bezirksausschuß beschäftigte am Sonnabend vergangener Woche die Klage der hiesigen **Schützengilde** wider die **Gemeinde Vorderhufen** bezüglich der von der letzteren geforderten **Lustbarkeitssteuer** für die von der Gilde veranstalteten Schießen auf dem Schießstande in Vorderhufen. Für diese Schießveranstaltungen glaubte der Vorstand der Gemeinde Vorderhufen eine Lustbarkeitssteuer erheben zu dürfen, da derselbe von der Ansicht ausging, daß diese Schießveranstaltungen keine wirklichen Schießübungen seien, sondern lediglich des Amüsements halber veranstaltet würden. Der Vorstand der Schützengilde weigerte sich, diesen Betrag zu entrichten, da er der Ansicht war, daß die in Frage stehenden Schießveranstaltungen thatsächlich bloße Schießübungen seien. Nach nur kurzer Berathung verkündete der Vorsitzende des Gerichtshofes das Urtheil dahin, daß die Gemeinde nicht berechtigt sei, die Gilde bezüglich der Schießveranstaltungen, abgesehen von den Concertschießen, zur Entrichtung einer Lustbarkeitssteuer heranzuziehen.

Insterburg, 21. Juni. Die hiesige Strafkammer verhandelte am Sonnabend gegen den Kaufmann Max Ruben von hier wegen Vergehens gegen § 4 des **Reichsgesetzes vom 27. Mai 1896 zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.** Ruben hatte in einer hiesigen Zeitung folgende Annonce aufgegeben: „Wer jetzt seinen Herbst- und Winterbedarf in eleganten Herren- und Knabengarderoben decken will, der besuche Max Ruben. Ich bin infolge großer Abschlüsse in der Lage, zu hier noch nie bekannten billigen Preisen zu verkaufen und bitte, sich zu überzeugen. Max Ruben, erstes, größtes und alleiniges Specialgeschäft für Herren- und Knaben-Garderoben, fertig und nach Maaß." Durch die Unterschrift dieses Inserats fühlte sich der Kaufmann Hirschberg hierselbst, der auch ein Herrengarderobengeschäft betreibt, benachtheiligt und fragte bei der Staatsanwaltschaft an, ob die Unterschrift unter der Anzeige nicht gegen das erwähnte Reichsgesetz verstieße. Die Staatsanwaltschaft hielt bei Hirschberg Rückfrage, ob das gedachte Schreiben als Strafantrag zu betrachten sei. Hirschberg stellte dann definitiv Strafantrag auf Grund der Unterschrift des oben erwähnten Inserats. Die Staatsanwaltschaft erweiterte im Verhandlungstermin die Anklage noch auf den Inhalt der Anzeige „noch nie bekannten billigen Preisen". Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. Um zu einer Verurtheilung des Angeklagten kommen zu können, hätten thatsächliche Unrichtigkeiten in der Unterschrift enthalten sein müssen. Das war hier aber nicht zutreffend, da in dem Geschäft von Ruben nur Herren- resp. Knaben-Garderoben zum Verkauf kämen, dagegen in dem Geschäft des Herrn Hirschberg auch Damenartikel verkauft würden. Da der Strafantrag sich nicht auf den anderen Inhalt des Inserats erstreckte, mußte dieserhalb auf Einstellung des Verfahrens erkannt werden.

Vermischtes.

Pest, 23. Juni. (Tel.) Kürzlich wurde der Commis Carl **Hegyi** wegen eines auf dem benachbarten Blocksberge an dem Juwelier Appel verübten **Raubmordes** verhaftet. In der Untersuchung sind Anzeichen hervorgetreten, das Hegyi früher auch an seinem eigenen vierzehnjährigen Bruder einen Raubmord verübt hat.

Standesamt vom 23. Juni.

Geburten: Oberlehrer Dr. phil. Paul Reimann, S. — Postsecretär Franz Szotowski, T. — Schneidergeselle Gottlieb Dickomey, S. — Seefahrer Theodor Köll, T. — Arbeiter Franz Pilkiewicz, T. — Maurergeselle Wilhelm Weiland, S. — Maschinenbauer Anton v. Leszczynski, T. — Schuhmachermeister Eduard Köllner, T. — Holzarbeiter Carl Wallner, S. — Ingenieur Carl Helmig, T. — Arbeiter Theodor Habermann, S.

Aufgebote: Bäckergeselle Jacob Friedrich Eduard Kuch und Bertha Sophie Passenheim, beide hier. — Arbeiter Otto Wilhelm Schneider und Malwine Dargel, geb. But, beide hier. — Stellmacher Carl Heinrich Müller und Julie Laura Schwertfeger zu Rostau.

Todesfälle: S. d. königl. Eisenbahn-Kanzlisten Ludwig Helle, fast 8 Wochen. — S. d. Maschinenschlossers Gustav Landes, 1 M. — T. d. Arbeiters Hermann Schwenzig, 3 M. — S. d. Arbeiters Friedrich Mittendorf, 6 M. — T. d. Postillons August Krause, 2 W. — Wwe. Susanne Julianne Prang, geb. Neumann, 59 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 23. Juni.

Weizen bei etwas besserer Frage unverändert im Preise. Bezahlt wurde für inländischen weiß 756 Gr. 154 M, für polnischen zum Transit bunt 729 Gr. 114 M, hellbunt mit Geruch 724 Gr. 113 M, weiß 792 Gr. 118 M, für russischen zum Transit Ghirka 732 Gr. 112½ M, Ghirka mit Kubanka 745 Gr. 113 M per Tonne.

Roggen loco geschäftslos, Tendenz fest. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit große 644 Gr. 76 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 121, 127 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 3,02½ M, extra grobe 3,15, 3,20 M, feine 2,70, 2,75 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 3,25, 3,30, 3,40, 3,50 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 59,50 M bez. Br., nicht contingentirter loco 39,80 M bez. Gd.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 23. Juni. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt 454 Stück. Vom Rinderauftrieb blieben 110 Stück unverkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qualität — M, 2. Qual. — M, 3. Qual. 42—45 M, 4. Qual. 35—40 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 8604 Stück. Der Handel verlief ruhig und der Markt wurde geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 48—49 M, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 46—47 M, 3. Qual. 44—45 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 2018 Stück. Der Handel gestaltete sich ruhig. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 57—60 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 51—56 Pf., 3. Qual. 42—48 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 3136 Stück. Der Umsatz am Hammel-Markt beschränkte sich auf 100 Stück. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 50 bis 51 Pf., Lämmer 53—55 Pf., 2. Qual. 48—49 Pf. per Pfund lebend Gewicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Bekanntmachung.

Die dem verstorbenen Schmiedemeister **Lichnowski** gehörigen Grundstücke

Weichselmünde bei Danzig,

Weichselstraße 22, 23 und Mittelstraße 63

gelegen, werden behufs Auseinandersetzung der Erben am

30. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, meistbietend versteigert.

Der Zuschlag erfolgt Mittags 12½ Uhr. — Kaufbedingungen können vorher in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Die Grundstücke liegen vis-à-vis der Weichseluferbahn. — In denselben befinden sich eine Gastwirthschaft, eine Schmiede mit Blasebalg und Werkzeug, sowie ein großer Obstgarten.

Die Grundstücke sind zusammenhängend und eignen sich vorzüglich zu einer Fabrikanlage. (14358

Bruno Bergmann, Verwalter,
Steindamm Nr. 34.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wiesenwald Band III, Blatt 47, auf den Namen des **Gustav Pempeit** eingetragene, im Kreise Pr. Stargard belegene Grundstück (Freischulzengut)

am 8. Juli 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 31, versteigert werden.

Das Grundstücke ist mit 2174,64 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 155,00,78 ha zur Grundsteuer, mit 621 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 27, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. Juli 1897, Nachmittags 12¼ Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, verkündet werden. (12357

Pr. Stargard, den 17. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht III.

Verdingung

der Lieferung von 650 Tausend Ziegelsteinen für den neuen Locomotivschuppen auf Bahnhof Dirschau. Die Bedingungen sind gegen kostenfreie Geldeinsendung von 1,00 ℳ von der Unterzeichneten zu beziehen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Die Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Ziegelsteinen" bis zum 5. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr, kostenfrei an die Unterzeichnete einzusenden, desgl. die gesiegelten mit den Namen der Anbieter versehenen Probesteine. Angebote ohne Proben werden nicht berücksichtigt. **Angebote auf Theillieferungen werden zugelassen.**

Dirschau, den 21. Juni 1897. (14376

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspection I.

Nach England

über **Vlissingen** (Holland) **Queenboro.**

Zweimal täglich in beiden Richtungen Tag- und Nachtdienst.

Grosse Reisebeschleunigung ab 1. Mai 1897.

Grosse, prachtvolle **Rad**dampfer. Ruhige Fahrt. Wirkliche **See**reise mit den neuen Nachtdampfern nur 2¾ Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Directe beschleunigte Verbindung zwischen **Queenboro** und **Liverpool, Manchester** und **Birmingham** via Herne-Hill und Willesden im Anschluss an den Nachtdienst.

Die Direction
der Dampfschiff.-Ges. Zeeland.



Tägliche Dampferfahrten auf See nach Zoppot und Hela.

Abfahrt Frauenthor 2 Uhr, Sonntags 7 und 2½ Uhr.

Extrafahrt auf See nach Heubude über Plehnendorf

am Freitag, den 25. Juni. Abfahrt Frauenthor 2, Westerplatte 2½, Zoppot 3¼, Heubude 7½ Uhr. (14402
Fahrpreis ℳ 1,00, Kinder ℳ 0,60.

Täglicher directer Extradampfer nach Zoppot.

Außer den regelmäßigen Tourdampfern nach Zoppot und Hela (um 2 Uhr) fährt von **Donnerstag, den 24. Juni,** ab täglich außer Sonntags ein **directer Extradampfer** nach Zoppot. Abfahrt Frauenthor 1 Uhr 20 Min., Westerplatte 2 Uhr.
Fahrpreis 60 ₰, Kinder 40 ₰.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Danziger Oelmühle

Petter Patzig & Co. in Danzig.

Die Commanditisten obiger Gesellschaft werden hiermit zu der

am Montag, den 12. Juli d. J.,
Vormittags 9½ Uhr,
in Danzig, Langenmarkt No. 45,

stattfindenden

General-Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Berichts der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsraths über das Geschäftsjahr 1896/97 und Genehmigung der Bilanz.
2. Beschluß über Entlastung der persönlich haftenden Gesellschafter.
3. Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.

Laut § 24 unseres Statuts haben Stimmrecht zu der Generalversammlung:

a) Diejenigen Besitzer von Namensactien, welche mindestens fünf Werktage vorher in den Büchern der Gesellschaft als Actionaire eingetragen sind.
b) Diejenigen Besitzer von Inhaber-Actien, welche die letzteren fünf Werktage vorher bei der Kasse der Gesellschaft für die Dauer der Generalversammlung hinterlegt haben.

An die zu a genannten Actionaire werden auf Grund der Eintragung, an die zu b genannten gegen den Hinterlegungsschein Stimmkarten ertheilt.

Danzig, den 21. Juni 1897. (14399

Der Aufsichtsrath.

Damme. Steffens. Berger. Boas. Petschow. Wittekind.

Warm-Bade-Anstalten.

Wannen-, Römische u. Volks-Brausebäder.

In Städten, wo solche nicht existiren, richten wir nach den allerneuesten Erfahrungen auch nach

Kneipp- und Lahmann'schem System

unter billigster Preisberechnung u. günstigen Zahlungsbedingungen ein. **Sichere Gewerbsquelle für rührige Geschäftsleute.** Ueber ausgeführte Anlagen beste Zeugnisse zur Verfügung. (12737

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Bekanntmachung.

Am 15. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr, vergiebt die Direction in öffentlicher Verdingung:

Putztücher, Putzwolle und Schwefelsäure.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht hier aus und können auch gegen Erstattung von 75 ₰ abschriftlich bezogen werden.

Proben von Putztüchern und Putzwolle müssen 8 Tage vor dem Bietungstermine bei der Direction eingegangen sein.

Danzig, den 12. Juni 1897.

Königliche Direction der Gewehrfabrik. (13894

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Annie", ca. 24./26. Juni.
SS. „Blonde", ca. 1./3. Juli.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (14431
SS. „Blonde", ca. 23./26. Juni.

Th. Rodenacker.

Dampfer „Dwina",
Capt. Forman,

von Leith via Grangemouth hier angekommen, löscht in Neufahrwasser. Die Inhaber von girirten Order-Connaissementen wollen sich melden bei (14418

F. G. Reinhold.

An Order

per **D. „Maja"**, **Capt. Jacobäus,** sind

G. C. 16 Kisten Schiefertafeln,

Umladegut ex D. **„Hispania"** von Oporto hier angekommen.

Der Inhaber des girirten Order-Connaissements wolle sich melden bei (14410

Aug. Wolff & Co.

Dr. Rehfeld, Arzt, Hela.

Die Monatsschrift **„Literarische Correspondenz"** enth. zahlr. Bestellungen a. literarische Arbeiten: Wissenschaftl. Aufs., Romane, Nov., Humoresk., kl. Beitr. f. Tages- u. Witzblätter nebst Honorarbeding.

Für

Schriftsteller

kostenlos schnellste u. sicherste Verwerthung v. gut. Manuscripten. **Bedarf z. Zt. weit größer als Nachfrage!** Zahlreiche Preisausschreiben angekündigt.

Für

Gebildete jeden Standes

angenehmer Nebenerwerb durch Lieferung kl. Artikel n. Information. (14394

Vertreter a. größ. Plätzen gesucht. **Existenz!**

Einzelne Nummer gegen 50 ₰ Briefm. d. d. Administration, **Wien, VII., Mariahilferstr. 10.**

Neuen 1897er Salzhering

versende das Postcolli in frischer Waare mit garant. Inh. 40—45 Stück franco Postnachn. 3,00 ℳ. **L. Brotzen, Greifswald.**

---

21 000 ℳ sind vom 15. Juli cr. zu 4 % auf erste Hypothek zu begeben. Adressen unter 14373 an die Exped. d. Ztg. einzureichen.

1500 Mark

auf ländl. Hypothek z. 1. St. ges. Offerten unter 14386 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, **zwei** Kissen) **mit gereinigten neuen Federn** bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße **46.** Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der Danziger Courier ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der **„Danziger Courier"** bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 } „ „ A. Kurowski.
„ „ 108 }
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
1. Damm „ 14 „ „ Karp.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Mansky.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 30 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse 1 bei Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 „ „ Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fischmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhausen.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Rabbatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ Dyck.
Seigen, Hohe „ 27 „ „ Renn.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ebiger.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgasse „ 22 „ „ Röhr.
Lastadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergasse „ 7 „ „ B. O. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl „ 32 „ Frau F. Fabricius.

Niederstadt u. Speicherinsel.

Gartengasse Nr. 5 bei Herrn Hintz.
Grüner Weg Nr. 9 „ „ Neumann.
Langgarten „ 8 „ „ P. Pawlowsk
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.

Langgarten Nr. 92 bei Herrn Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.
Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schieske.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn B. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 4 bei Herrn Düring.
„ „ 1/2 „ „ Zimowski.
Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 8 „ „ Louis Groß.
„ „ 15a „ „ F. Pawlowski.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Jocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugbahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.
Schichausche Kolonie „ „ Gronau.

Vororte

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
„ Abeggstift bei Herrn Bombel.
„ Brunshöferweg bei Herrn W. Machwitz

Stadtgebiet Nr. 39 a bei Herrn Klauck.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser, Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
„ Kleine Straße „ Frau A. Hohnfeldt.
„ Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
„ Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.

Oliva, Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.

Zoppot, Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn v. Wiechl.
„ „ „ „ 47 „ „ Otto Kreft.
„ Pommersche „ 2 „ „ Paul Senff.
„ Seestraße Nr. 27 bei Frl. Focke.
„ „ „ 49 „ Herrn A. Fast.
„ Südstraße Nr. 7 bei Hrn. C. Wagner.
„ „ „ 23 „ „ J. Glaeske.

Expedition des „Danziger Courier",
Ketterhagergasse Nr. 4.

Opal

— in der Tonne. —

bestes
Fleckenwasser der Welt
30, 50 und 90 Pf.
Opal-Schwamm
15 Pfg

Verkaufsstellen in Drogerien, durch Plakate kenntlich.
(Probefl. à 10 ₰.)

Um jedes Mißtrauen zu beseitigen verpflichten wir uns, den vollen Betrag zurückzuzahlen, falls Jemand das nicht erreicht, was wir versprechen

Auszug aus 3 Zeugnissen Sachverständiger.

Chemiker **Dr. Langfurth,** Altona: Das „Opal" verdient als Fleckenreinigungsmittel den Vorzug vor allen anderen.

Chemiker **Dr. Otten,** Coblenz: „Opal" gilt mit Recht wegen seiner raschen und sicheren Wirung als bestes Reinigungsmittel.

Chefcolorist und Director **C. Romen,** Charlottenburg: Bezeichne „Opal" als weitaus bestes Präparat, welches mir in meiner weitgehenden Praxis zu Händen gekommen ist; habe damit schwer zu entfernende Flecke gereinigt.

12560) **A. Wasmuth & Co.,** Hamburg-U.

General-Depôt: **Albert Neumann.**



Schutz

gegen Verlust in Folge

Einbruchs-Diebstahls

gewährt die Transatlantische

Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Hamburg.

General-Vertreter für Danzig:

A. J. Weinberg, **Brodbänkengasse 12.**

Agenten werden überall gegen hohe Bezüge angestellt.

Ein gangbares

Kohlen- und Holzgeschäft pp.

wird zu kauf. oder pacht. gesucht.

Gefl. Offerten unt. 14371 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Zwei flotte Colonialw.- und Destillations-Geschäfte sind mir zum Verkauf übertragen.

Näheres gegen Rückporto bei **J. Entz** in Elbing.

---

1 Damen-
1 Herren- **Fahrrad,**

gebraucht, billig zu verkaufen **Breitgasse Nr. 117.**

Schaumwein-Kellerei von **Deinhard & Co.** gegründet 1794 Coblenz.

Versand der vorzüglichen **1893r Cuvées**

Besonders empfohlen: **Cabinet-Sekt Rothlack Extra** mittelsüss, herb oder extra dry.



Löth-Apparat

für Jedermann.

dient dazu, die Reparatur an einer Menge von Gegenständen aus Haushalt und Küche, die undicht oder sonst defekt geworden sind, selbst vorzunehmen, und bereitet viel Unterhaltung und Vergnügen. Preis komplet in fein **polirtem Kasten** mit **Werkzeugen** und **allem Zubehör** sammt Gebrauchsanweisung **nur Mk. 4,—.** Versandt gegen Nachnahme oder Vorhers. des Betrages G. Schubert & Co., Berlin SW., Beuthstraße 17.

Mehrere tüchtige

Verkäuferinnen

von guter Figur und angenehmen Umgangsformen werden für sofort oder später bei hohem Salair und dauernder Stellung für ein Putz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft in der Nähe Berlins gesucht.

Offerten mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 14158 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gut erhaltener

Maisch-Bottich,

6000 Liter fassend, auch als Wasser-Reservoir brauchbar, ist billig zu verkaufen. (14383

J. Hoppe,
Vorstädtischer Graben Nr. 9.

Champagnerflaschen werd. gekauft Hinter Adlers Brauhaus 6.

---

1 f. n. Break f. 9 Pers. i. pr. z. verk. Neufahrw., Gasperstr. 1. a.

Größer. Posten

fettes Rindvieh

verkaufe.

Offerten unter 13949 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein elektr. Klingelzug wird zu kauf. ges. Goldschmiedegasse 16.